

Kwaheri Kenya

Fertig. Ende. Schluss. Das Kapitel Kenia beendete sich Ende Juni. Doch ist es wirklich beendet? Nein! Durch all diese Erfahrungen und Erlebnisse, welche ich in Kenia gesammelt habe, werde ich mich über Jahre hinaus immer wieder an diese sechs Monate erinnern und ein Stück Kenia wird immer in mir leben. In mir leben neu zwei Kulturen – Schweiz und Kenia.

Es waren schnelle sechs Monate. Die Zeit verging wie im Flug und ich weiss gar nicht wo anfangen. Mein Traum einmal in einem afrikanischem Land einen Sozialeinsatz zu machen, hat sich eindeutig erfüllt. Es ist wunderbar seine eigenen Träume zu erfüllen, es löst ein unglaubliches Glücksgefühl aus. Es ist mein Leben und es sind meine Träume, da gibt es keine Gründe meine eigenen Träume nicht zu erfüllen.

Höhepunkte und Niederlagen schmückten die sechs Monaten. Es war eine emotionale und eindrückliche Zeit. Freude, Dankbarkeit aber auch Angst und Einsamkeit und noch einiges mehr fühlte ich in den vergangenen sechs Monaten.



Die Kinder in meinem Projekt waren eindeutig meine „Droge“. Ihr Lachen und ihre Lebensfreude stellten mich an schlechten und guten Tagen auf. Sie hielten mich auf Trab und gaben mir die Motivation. Für sie stand ich am Morgen auf und ging arbeiten. Ihr Lachen, ihre Freude und ihre Emotionen bleiben mir in gutem Gedächtnis. Kerubo (siehe Bild) war „mein“ Kind. Ich mag sie besonders gerne. Als ich in Kenia ankam, konnte sie noch kein Wort sprechen und mit gehen hatte sie besonders Schwierigkeiten. Jeden Tag lernte ich mit

ihr Laufen und redete nur auf sie ein. Dieser Moment als sie das erste Mal meinen Namen sagte, war unglaublich. Nie hat sie ein Wort gesagt und dann plötzlich während dem Essen sagte sie, Rahel majji! (Rahel, Wasser!) Ich dachte, ich höre nicht recht. Doch sie kann nun wirklich ein paar Wörter sagen. Hat sich also das tägliche Training mit ihr gelohnt.

An mein erstes Wochenende in der Gastfamilie kann ich mich gut besinnen. Am Samstagmorgen früh wurde ich mit dem Taxi zur Gastfamilie gefahren. Es war ein aufregender Moment zu sehen wo ich nun das nächste halbe Jahr leben werde. Als ich nach ein-zwei Stunden realisierte, dass dies nun mein Zuhause ist, ging es bergab. Ich spürte Heimweh oder doch eben den Kulturschock. Alles ist anders als bei meinem Zuhause in der Schweiz. Kein fließendes Wasser, TV welcher immer läuft, wenig Platz,... in diesem Moment wollte ich am liebsten ins nächste Flugzeug in die Schweiz flüchten. Wieso mache ich es mir nur an? Es war meine Entscheidung ein halbes Jahr so zu leben, ich war enttäuscht über mich, dass ich mich für dies entschieden habe. Zum Glück waren all diese Gefühle nach zwei Tagen über die Bergen verschwunden. Denn dann war mein erster Arbeitstag im Projekt und ich bekam das Lachen der Kinder zu sehen! ☺ Von Tag zu Tag gewöhnte ich mich an meine neue Lebensumstände und schnell wurde alles normal. Mir fiel es besonders schwer meiner zweiten Familie „tschüss“ zu sagen. Sie sind mir sehr ans Herzen gewachsen und ich fühlte mich sehr wohl. Doch freute ich mich auch sehr fest wieder meine Familie in der Schweiz zu treffen!



Anfang April fand in Garissa eine grausame Attacke statt. Das Land stand unter Schock und Al-Shabaab drohte mit weiteren Angriffen. Dies löste bei mir grosse Angst aus. Ich wusste nicht, wie ich den Medien glauben konnte und muss. Es gab Stunden, an welchen ich am Abend im Bett wach lag und dachte, ich möchte doch einfach nur in zweieinhalb Monaten glücklich und gesund meiner Familie und Freunden in die Arme springen. Ich bin doch da zum Helfen und möchte nicht mit Angst leben. Doch auch diese Erfahrung bereue ich nicht. Ich wurde mir bewusst, was es bedeutet in einem sicheren Land zu leben.

Im April ging ich mit Anna (Volunteer aus der Schweiz) auf Reisen. Das war ein schönes Kapitel. Wir reisten nach Tansania, das Nachbarland von Kenia, und wir lernten auch Kenia noch von einer anderen Seite kennen. Es war interessant Kenia auch als Touristin zu entdecken. Welch andere Seite du vom Land kennenlernst und vor allem was dir die Touristenführer erzählen. Man merkte, wie sie dir nur das Beste vom Land verkaufen möchten.

Meine letzten zwei Wochen in Kenia waren nochmals sehr schwierig. Ich wusste nicht ob ich mich freuen soll oder ob ich losheulen soll. So kann ich mich noch ganz gut an meinen letzten Tag in Nairobi erinnern. Mir war es der ganze Nachmittag schlecht und ich musste erbrechen. Es waren einfach zu viele Gefühle, welche mich überrollten. Meine Halskette wurde mir noch gestohlen und ich wollte nicht meine letzten Kleidungsstücke in meine Koffer packen. Am liebsten hätte ich die Zeit gestoppt. Doch der Moment kam und ich drückte meine Mamma das letzte Mal! Kwaheri Kenya!



Die Rückkehr in die Schweiz war nicht ganz ohne. Ich wurde überflutet mit Luxus. Mir wurden Schweizerprobleme erzählt und ich dachte kopfschüttelnd, dies ist ein Problem? Am Flughafen wurde ich mit dem Auto abgeholt, auf dem Nachhauseweg hatten wir keinen Stau, die Strassen waren ohne Schlaglöcher. Unser Haus ist nach wie vor grossräumig und sauber. Beim Duschen kam sofort Warmwasser, alles wieder neue Sachen! Emotionen kamen hoch und so lag ich auf meinem Bett und weinte für etwa 15 Minuten. Ich war schlichtweg überfordert. Es war schwierig zu realisieren, dass ich nach einem achtstündigen Flug immer noch auf demselben Planeten bin, aber es ist so ein anderes Leben. Überraschend schnell war ich wieder zurück in meinem Alltag. Ich musste wieder funktionieren und reagieren. Doch bis heute schätze ich die Dinge um einiges mehr als davor. Vorallem die Dusche ist und bleibt ein Luxus! 😊

Ich habe einiges gelernt in dieser Zeit. Ich wurde gelassener und verstehe nun zwei verschiedene Kulturen und ich glaube, dies ist etwas sehr wertvolles! Es hat mir meinen Blick geöffnet und ich sehe Dinge differenzierter an. Ich mache mir andere Überlegungen. Es war natürlich auch schön Freiwillige von anderen Ländern zu treffen. Melanie, meine Gastschwester aus den USA, ist und bleibt für mich eine Schwester. Auch von ihr und ihrer Kultur konnte ich einiges lernen.

Der Traum Kenia ist nun beendet. Doch schwirren bereits neue Träume in meinem Kopf. Denn durch dieses Erlebnis hat sich mein Horizont geöffnet und ich möchte weitere Plätze der grossen Welt entdecken. Am liebsten würde ich gerade noch heute den Rucksack packen und los gehen. 😊

Mein interkulturelles Projekt werde ich nicht exakt so umsetzen wie geplant. Ich werde das Projekt nicht wie geplant mit einer Blauringgruppe umsetzen sondern mit dem Leitungsteam. Die Leiterinnen sind sehr interessiert über meine Erfahrungen in Kenia, sie haben tausende Fragen und ich denke da gibt es nichts besseres als mit ihnen in die Kultur einzutauchen und ihnen Kenia und meine Erfahrungen nahe zu bringen. Ich werde sie im Oktober mit kenianischem Essen bekochen sowie wenige Spiele spielen und dann vorallem ihnen die Themen Menschen mit Behinderungen und die kenianische Kultur näherbringen. Ich bin gespannt wie der Abend wird und wie die Reaktionen ausfallen.

Rahel Fässler

September 2015 in Sursee